

Archiv für Orientforschung (AfO)/Institut für Orientalistik

Neuassyrische Rechtsurkunden I. Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Assur:
E. Inschriften: VIII. Keilschrifttexte aus neuassyrischer Zeit 1 by L. Jakob-Rost; F. M. Fales; E.
Klengel-Brandt

Review by: Karen Radner

Archiv für Orientforschung, Bd. 44/45 (1997/1998), pp. 387-393

Published by: [Archiv für Orientforschung \(AfO\)/Institut für Orientalistik](#)

Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/41670160>

Accessed: 21/03/2013 14:53

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at
<http://www.jstor.org/page/info/about/policies/terms.jsp>

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.



Archiv für Orientforschung (AfO)/Institut für Orientalistik is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Archiv für Orientforschung*.

<http://www.jstor.org>

II. 7. Texte, die mit einem Datum beginnen:

Nr. 53 = ADD 101: **D:** Nicht erhalten. **R:** Ungenannt. **F:** Hüllentafel (Innentafel und Hülle mit Siegelung). **K:** Die Ergänzung [lú.lul] hätte eine Begründung verdient.

Nr. 54 = ND 2095: **D:** Šalmu-šarri-iqbi (PK). **R:** Ungenannt. **F:** Querformat mit Siegelung. **K:** Beachtung verdient Verf.s Vorschlag, *karāmu* in den Phrasen *šumma la karim* und *mannu ša karmūni* als "to be present" zu interpretieren. Dazu zieht er auch einen Beleg aus einem bisher unpublizierten Text aus Tell Šēḫ Ḥamad (= Nr. 25*) heran. Davon unabhängig ist auch C. Zaccagnini⁴⁸ zu einer übereinstimmenden Deutung gelangt: seine detaillierte Untersuchung zeigt, daß *karāmu* in den neuassyrischen Urkunden gleichbedeutend mit *qrb* in den kontemporären aramäischen Urkunden, mit *ašābu* in den Texten aus Nuzi, mit *balātu* in den altbabylonischen Urkunden aus Alalakh und mit *qerēbu* in den neu- und spätbabylonischen Urkunden verwendet wird. Zaccagnini übersetzt das Verbum mit "to be taken / seized / at hand".

Nr. 55 = VAT 5604: **D:** Bēl-ahu-ušur (PK). **R:** Ungenannt. **F:** Querformat mit Siegelung. **L:** Rez., *AoF* 24 (1997) 121-125, Kopie: 134. **K:** Zu diesem Text gehört inhaltlich die Kaufurkunde VAT 5602 (neu bearbeitet a. O. 118-121).

Nr. 56 = CTN III 70: **D:** Nabū-sāgib (PK). **R:** Ungenannt. **F:** Querformat mit Siegelung. **L:** Rez., *AoF* 24 (1997) 122ff. **K:** Der bisher noch wahrscheinlichste Vorschlag zur Deutung von tur-su (Z. 7) stammt von J. N. Postgate,⁴⁹ der dies als ungewöhnliche Schreibung für *qalissu* interpretiert.

Nr. 57 = ADD 153/154: **D:** 663 v. Chr. **R:** Ungenannt. **F:** Hüllentafel (Innentafel und Hülle mit Siegelung). **K:** Zur Herkunft des Texts aus Kār-Apladad (gegen Verf., der Ninive als Herkunftsort annimmt) s. R. Zadok, NABU 1996/79. – Tf. 4: Durch den Vergleich mit der Hülle (Z. 5) ist klar, daß nach dem Zeichen dingir die Zeile zu Ende ist. – Verf. liest eine Reihe von Personennamen anders als T. Kwasman, NALDK (1988) 119, s. Tf. 3, Hü. 4; Hü. 1. Verf.s neue Lesung ^{PN}*ez-bu* (Tf. 13, Hü. 13) ist sehr plausibel. – Verwirrung herrscht im Fall des Zeugen Muneppiš-ilī (s. SAA 6 (1991) 329 s. v.) aus Tf. 12, Hü. 12: Johns' Kopie hat jeweils *-e-pu-uš-*, Kwasman liest auf der Innentafel *-e-<pu>-uš-* und Verf. auf Hülle und Tafel *-e-<pu>-uš-*. Vermutlich ist Kwasmans Umschrift korrekt, eine Kollation wäre wünschenswert.

Nr. 58 = ADD 98: **D:** Aššūr-gārū'a-nēre (PK). **R:** Ungenannt. **F:** Hüllentafel (nur Innentafel).

Nr. 59 = ADD 92: **D:** Nicht erhalten. **R:** Ungenannt. **F:** Querformat mit Siegelung. **K:** Die Ergänzung [*sa-ār-ti-ša*] bedarf einer Erklärung.

Nr. 60 = TH β: **D:** Nabū-šarru-ušur, *sartennu* (PK). **R:** Ungenannt. **F:** Querformat mit Siegelung. **K:** Lies Bēl-barak (Aram. "Bēl hat gesegnet") statt Bil-barakki (Z. 2). – Lies Rēmanni-Issār statt Remme-ana-Ištar (Z. 12).

Nr. 61 = TIM XI 19: **D:** 656 v. Chr. **R:** Ungenannt. **F:** Hüllentafel (nur Innentafel).

Weitere Texte aus Aššūr:

(26*) VAT 9355 = Ass. 11634c = ALA N 27 (3): **D:** Nabū-

šarru-ušur *tupšar ekalli* (PK). **R:** Adad. **F:** Querformat mit Siegelung.

(27*) A 2014 [nicht in ALA]: **D:** Šalmu-šarri-iqbi (PK). **R:** Ungenannt. **F:** Hüllentafel (nur Innentafel). **K:** Dieser Text beginnt zwar nicht mit einer Datumsangabe, wie die Texte Nr. 55 und 56 wird aber ein Eid und ein Ordal beurkundet.

II. 8. šabātu-Text:

Nr. 62 = ADD 102: **D:** Nabū-tappūtu-alik (PK). **R:** Ungenannt. **F:** Querformat mit Siegelung. **K:** Die von Verf. S. 95 erwähnte Urkunde VAT 8686 = Ass. 13846am = N 33 (5) dokumentiert ein gemeinsames Handelsunternehmen (*kaskal* = *harrānu*) dreier Männer. PN₂ und PN₃ sind miteinander quitt. PN₃ schuldet PN noch 50 Scheqel Silber, worin PN₂ keinen Anteil hat (*lā qurub*). Es folgt die von Verf. genannte Passage: "Wenn irgendwann in Zukunft PN mit PN₂ prozessieren wird, dann wird PN₃ das Silber, das er zuwenig gegeben hat, zahlen."⁵⁰

Wien.

Karen Radner.

L. Jakob-Rost – F. M. Fales mit einem Beitrag von **E. Klengel-Brandt**, *Neuassyrische Rechtsurkunden I. Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Assur*. E. Inschriften: VIII. Keilschrifttexte aus neuassyrischer Zeit 1. 76 pp., 2 Tf. Berlin, Gebr. Mann, 1996 (= WVDOG 94).

Im ersten Band der neugeschaffenen Abteilung *Keilschrifttexte aus neuassyrischer Zeit* in der Reihe der Publikationen zu den Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 1903-1913 in Assur unter W. Andrae werden 65 neuassyrische Urkunden und eine administrative Liste, von zwei Ausnahmen abgesehen,¹ erstmalig in Form von Kopien veröffentlicht. Die Texte stammen aus den Archiven N 9 und N 10² und werden im Vorderasiatischen Museum in Berlin aufbewahrt. Bereits 1991 publizierten F. M. Fales und L. Jakob-Rost, die Autoren des vorliegenden Bandes, unter der Mitarbeit von K. Deller die Umschriften und Übersetzungen dieser Texte.³ Während für diese Bearbeitung die Abkürzung NATAPA I geprägt wurde,⁴ soll nach dem Willen der Herausgeber E. Klengel-Brandt als Direktorin des Vorderasiatischen Museums,

⁵⁰ Rez., *Goldschmiede* Nr. 19 hat den Text bearbeitet.

¹ Dabei handelt es sich um die Texte Nr. 4 = VAT 9322 = KAV 45 und Nr. 36 = VAT 9366 = KAJ 285.

² Die Archive wurden erstmals zusammengestellt von O. Pedersen, "Archives and Libraries in the City of Assur. Part II." *Studia Semitica Upsaliensia* 8 (1986) 85-93 (N 9) und 93-96 (N 10).

³ F. M. Fales – L. Jakob-Rost, *Neo-Assyrian Texts from Assur. Private Archives in the Vorderasiatisches Museum, Berlin. Part I*. SAAB 5 (1991).

⁴ F. M. Fales – L. Jakob-Rost, SAAB 5 (1991) 6 Anm. 10.

⁴⁸ C. Zaccagnini, SAAB 8/1 (1994) 28-42 [erschienen 1996].

⁴⁹ S. M. Dalley – J. N. Postgate, CTN III (1984) 131.

Berlin, und G. Wilhelm als Vorsitzender der Deutschen Orient-Gesellschaft die Textedition mit KAN 1 abgekürzt werden (S. 5). Die Numerierung der Texte ist in Bearbeitung und Textedition dieselbe. Leider werden von den in zwei Appendices zu NATAPA I von K. Deller umschriebenen Urkunden AO 4515 = TCL 9, 62, Ass. 9661b und Ass. 9573b(+)^c im vorliegenden Band keine Kopien gegeben. Zwischenzeitlich konnten die Inventarnummer der beiden letztgenannten Texte festgestellt werden: Ass. 9661b = VAT 20381, Ass. 9573b(+)^c = VAT 20353.

Der vorliegende Band besteht aus drei Teilen. Den ersten Teil, vom Vorwort der Herausgeber eingeleitet (S. 5), bildet ein umfassender Apparat zu den Texten, der sich aus einem Katalog der Texte (S. 7-9), den Indizes (S. 10-18) und den Konkordanzen (S. 19-25) zusammensetzt. Die Einträge des Katalogs bestehen aus der Museumsnummer, der Archivnummer nach Pederséns ALA II, der Nennung etwaiger älterer Kopien, der *limmu*-Datierung sowie einer kurzen Paraphrase des Textinhalts. Der Tradition der älteren Editionen des Textmaterials aus Assur folgend, werden Indizes der geographischen Namen, der Götternamen und der Personennamen, außerdem der Eponymen gegeben. Der Index der Personennamen ist dabei naturgemäß der umfassendste. Er wurde von den Bearbeitern sehr benutzerfreundlich gestaltet: Die Einträge nennen die Schreibung des Namens im Text, die Funktion der Person in der Urkunde und, falls vorhanden, die Berufsbezeichnung und die Verwandtschaftsbeziehung zu anderen. Die Indizes wurden offenbar auf der Grundlage der Bearbeitung NATAPA I zusammengestellt, weswegen nach der Kopie anderslautende Lesungen nicht eingearbeitet wurden. Die Konkordanzen sind für den Benutzer außerordentlich hilfreich: Neben den üblichen Konkordanzen nach Publikationsnummern, Museumsnummern und Fundnummern erleichtern Konkordanzen nach früheren Museumsnummern⁵ und publizierten Photographien die Arbeit mit dem Material erheblich. Den Hauptteil des Bandes bilden die aus der Hand von L. Jakob-Rost stammenden Autographien der Texte (S. 27-62). Die Kopien bilden die Tontafeln realistisch ab, einzig die Tafelumrisse sind normalisiert. Dabei werden die Seitenbegrenzun-

⁵) Die sogenannten "früheren Museumsnummern" sind jene VAT-Nummern, unter denen zahlreiche neuassyrische Texte aus Assur von K. Deller in den frühen 60er Jahren vorinventarisiert wurden. Die betroffenen Texte erhielten Inventarnummern ab VAT 16501 zugewiesen, unter denen sie in der Folge auch zitiert wurden. Die Texte gelangten damals allerdings nicht über das Stadium der Vor-Inventarisierung hinaus, sondern konnten erst Ende der 80er Jahre endgültig inventarisiert werden. Da die von Deller vergebenen Nummern inzwischen für andere Texte benutzt worden waren, mußten den Texten neue Nummern zugewiesen werden (ab VAT 20335).

gen durch Linien in einer dünneren Strichstärke angegeben, was etwas problematisch ist, da dieselbe Strichart auch für tatsächlich auf der Tafel gezogene Linien zur Formatierung des Textes verwendet wird. Die Texte Nr. 45 und 46 sind versehentlich auf S. 57 nach Nr. 55 gereiht worden. Den dritten Teil des Bandes bildet die Bearbeitung der Siegelungen durch E. Klengel-Brandt (S. 63-76, Tf. I-II). Die verschiedenen auf den Texten abgedruckten und abgerollten Siegel werden in Form eines ausführlichen Katalogs (S. 65-71) besprochen. Neben genauen Informationen zur Art des Abdrucks werden die Maße und die Beschreibung des Siegels gegeben, wobei Vergleichsbeispiele genannt werden. Das Siegel kann in vielen Fällen einem im Text genannten Benutzer zugewiesen werden. Es folgen eine Konkordanz (S. 72) und die Umzeichnungen der Siegelabdrücke (S. 73-76). Den Band beschließen zwei Tafeln (Tf. I-II) mit sehr guten Schwarzweißphotographien von 16 Texten. In vielen Fällen wurde nicht nur das Detail der Siegelung photographiert, sondern die ganze Tafel, wodurch wertvolle Zusatzinformationen zum Erscheinungsbild und Erhaltungszustand dieser Urkunden gegeben werden.

Die Angaben zum Format und äußeren Erscheinungsbild der Tontafeln werden im vorliegenden Band nicht gemacht. Sie wurden bei der Bearbeitung der einzelnen Texte in NATAPA I erwähnt. Da die Dokumentation an dieser Stelle der Überprüfung⁶ nicht immer standhielt, seien die Daten hier in tabellarischer Form zusammengestellt (s. Tab. S. 389).⁷

N 9 und N 10 sind die Privatarchive der Angehörigen der Zunft der *hundurāyū* von Assur. Die genaue Bedeutung der Berufsbezeichnung *hundurāyū* ist nach wie vor umstritten. Erst kürzlich wandte sich J. N.

⁶) Ich hatte im März 1995 hatte Gelegenheit, die Texte (mit Ausnahme der Liste Nr. 27 = VAT 20354) zu kollationieren. Dir. E. Klengel, Dr. J. Marzahn und Herrn H.-J. Nohka vom Vorderasiatischen Museum, Berlin, bin ich für ihre freundliche Aufnahme und Unterstützung zu Dank verpflichtet. Prof. K. Deller und Dr. M. Jursa sei an dieser Stelle für vielfältige Anregungen gedankt.

⁷) Die Abkürzung in der Spalte zum Texttyp sind: Dienst = Dienstleistungsvertrag, DL = Darlehen, Ge = Getreide, GU = Gerichtsurkunde, KV = Kaufvertrag, Q = Quittung, Si = Silber. – In der Spalte zum Erhaltungszustand sind mit "+/-vollst." jene Texte bezeichnet, deren Art der Beschädigung die Aussichten auf *joins* gering erscheinen läßt. Es kann sich dabei durchaus auch um Tafeln handeln, bei denen größere Teile des ursprünglichen Textes fehlen. – Zu den Maßen: b = Breite: diejenige Seite der Tafel, entlang der die Schrift-richtung verläuft, l = Länge, d = Dicke. Angaben, die mit einem Asterisk (*) versehen sind, geben die größten erhaltenen Maße an. – In der Spalte zur Siegelung bezieht sich die Angabe (Siegel n) auf die Bearbeitung durch E. Klengel-Brandt im besprochenen Band.

Nr.	VAT	Texttyp	Format	Erhaltung	b	l	d	Siegelung
1	14451	Q	hochformatige Tafel	+/- vollst.	4.9	8.7	*2.	Stempelsiegel, 2x (Siegel 1)
2	20345	DL-Ge	Tonbulle (breitseitig beschrieben)	+/- vollst.	3.0	3.7	2.0	Stempelsiegel, 2x (Siegel 2) und Fingernagel, 2x
3	9323	DL-Ge	Hüllentafel (tw. geöffnet)	+/- vollst.	4.0	*2.	2.3	Rollsiegel (Siegel 3)
4	9322	Q	querformatige Tafel	vollständig	4.8	2.8	1.5	Rollsiegel (Siegel 4)
5	14449	?	Innentafel einer Hüllentafel	vollständig	3.8	2.2	1.4	
6	20347	DL-Si + Dienst	Innentafel einer Hüllentafel	Fragment	*2.	2.3	1.5	
7	20368	DL-Si	Innentafel mit Hüllenfragment	vollständig	2.6	2.0	1.5	Stempelsg., je 1x auf Vs. und Rs. erh. (Siegel 5)
8	14448	DL-Ge	Innentafel (!) einer Hüllentafel	vollständig	3.4	2.5	1.7	
9	20378	DL-Si-Stroh	Innentafel einer Hüllentafel	vollständig	3.0	2.3	1.7	
10	14440	DL-Si	Innentafel einer Hüllentafel	vollständig	3.4	2.2	1.7	
11	20339	GU	querformatige Tafel	vollständig	3.8	2.6	1.4	Stempelsiegel, 1x (Siegel 6)
12	14453	Q	Innentafel einer Hüllentafel	vollständig	3.6	2.6	1.8	
13	20342	DL-Si + Pfand	Hüllentafel (ungeöffnet)	vollständig	3.9	3.4	2.1	Stempelsiegel, 2x (Siegel 7)
14	20346	DL-Si	Innentafel einer Hüllentafel	vollständig	3.1	1.9	1.4	
15	20384	DL-Si + Dienst	Innentafel einer Hüllentafel	vollständig	3.2	2.1	1.8	
16	14444	GU	Innentafel einer Hüllentafel	vollständig	4.4	2.9	1.7	
17	14450	Q	Innentafel einer Hüllentafel	vollständig	4.0	2.4	1.6	
18	20338	Q	Innentafel einer Hüllentafel	vollständig	3.8	2.7	1.7	
19	20335	DL-Si	Innentafel einer Hüllentafel	vollständig	3.4	2.3	1.7	
20	14452	Erteilung	hochformatige Tafel	+/- vollst.	4.1	*8.	*1.	Stempelsiegel, 2x (Siegel 8)
21	20357	KV	hochformatige Tafel	Fragment	4.4	*4.	2.3	Stempelsiegel, 3x (Siegel 9)
22	14439	KV-Baugrund	hochformatige Tafel	+/- vollst.	4.2	7.9	2.1	Stempelsiegel, 1x erh. (Siegel 10)
23	20353	DL-Si	Hüllentafel (ungeöffnet)	vollständig	4.7	3.3	2.3	Stempelsiegel, 2x (Siegel 11)
24B	9337	DL-Si	Innentafel einer Hüllentafel	vollständig	2.6	1.6	0.9	
24A	9337	DL-Si	Hülle einer Hüllentafel	+/- vollst.	3.5	2.7	2.0	Stempelsiegel, 1x (Siegel 12)
25	14441	DL-Si	Innentafel einer Hüllentafel	vollständig	3.4	2.7	2.0	
26	20336	DL-Si	Innentafel einer Hüllentafel	+/- vollst.	3.2	2.3	1.4	
27	20354	Warenliste	hochformatige Tafel	vollständig	3.2	7.2	?	ungesiegelt
28	20350	Erteilung	hochformatige Tafel	Fragment	4.7	*7.	2.1	Stempelsiegel, 2x (Siegel 13)
29	20352	KV-Mädchen	hochformatige Tafel	+/- vollst.	4.0	7.6	1.8	Rollsiegel (Siegel 14)
30	14428	Auslösung-Frau	hochformatige Tafel	vollständig	4.3	7.0	1.9	Rollsiegel und Fingernagel, 3x (Siegel 15)
31A	20341	DL-Ge + Pfand	Hülle einer Hüllentafel	Fragment	4.2	2.9	2.3	Stempelsiegel, 2x (Siegel 16)
31B	20341	DL-Ge + Pfand	Innentafel einer Hüllentafel	+/- vollst.	3.1	2.1	1.7	
32	20348	DL-Si	Innentafel einer Hüllentafel	+/- vollst.	*2.	1.9	1.4	
33	9369	KV-Haus	hochformatige Tafel	+/- vollst.	6.1	11.	3.1	Rollsiegel (Siegel 17a = 19a, 17b = 19b)
34	9396	KV-3 Personen	hochformatige Tafel	+/- vollst.	9.9	5.0	2.9	Rollsiegel (Siegel 18)
35	9398	KV-Baugrund	hochformatige Tafel	+/- vollst.	8.0	14.	3.1	Rollsiegel (Siegel 19a = 17a, 19b = 17b, 19c)
36	9366	?	rundliche, querformatige Tafel	+/- vollst.	5.5	3.3	1.8	ungesiegelt
37	9367	Q	hochformatige Tafel	Fragment	4.6	*7.	2.5	Rollsiegel (Siegel 20)
38A	9400	DL-Si	Innentafel einer Hüllentafel	vollständig	4.7	3.0	1.4	
38B	9400	DL-Si	Hüllentafel	+/- vollst.	*5.	4.1	2.6	Rollsiegel (Siegel 21)
39	9380	KV-Frau	hochformatige Tafel	+/- vollst.	4.8	8.4	2.4	Roll- als Stempelsg., 1x u. 2x (Siegel 22a u. 22b)
40	9388	Q ⁷	Innentafel einer Hüllentafel	Fragment	*2.	2.7	1.8	
41	9365	KV-Frau	hochformatige Tafel	Fragment	4.4	*6.	2.1	Stempelsiegel, 4x (Siegel 23)
42	9368	KV-Haus	hochformatige Tafel	vollständig	6.1	11.	3.4	Rollsiegel (Siegel 24) und Fingernagel, 6x
43	20405	KV-Frau	hochformatige Tafel	+/- vollst.	4.3	7.4	2.0	Skarabäus, 2x (Siegel 25)
44	20413	KV-Frau	hochformatige Tafel	Fragment	5.6	*4.	3.4	Stempelsiegel, 1x erh. (Siegel 26)
45	20395	DL-Si-Gewand	Innentafel mit Hüllenfragmenten	vollständig	4.4	2.7	1.7	
46	20396	DL-Si + Dienst	Hüllentafel (tw. geöffnet)	+/- vollst.	4.5	3.8	2.5	Stempelsiegel, 1x (Siegel 27)
47	14435	Freistellung	Hüllentafel (ungeöffnet)	vollständig	4.2	2.7	2.1	ungesiegelt
48	20382	DL-Si + Dienst	Innentafel einer Hüllentafel	vollständig	3.4	2.3	2.0	
49	20371+	DL-Si	Innentafel mit Hüllenfragmenten	vollständig	4.2	2.8	1.6	Hülle: Siegelung weggebrochen
50	20377	DL-Si + Pfand	Innentafel mit Hüllenfragmenten	vollständig	3.7	2.4	1.6	Hülle: Siegelung weggebrochen
51	15500	KV-Mädchen	hochformatige Tafel	+/- vollst.	5.5	9.9	2.8	Rollsiegel (Siegel 28)
52	14436	Erteilung	hochformatige Tafel	vollständig	4.8	9.3	2.3	Stempelsg., 5x (Siegel 29a), Rollsg. (Siegel 29b)
53	15501	KV-Mann	hochformatige Tafel	Fragment	5.2	*6.	2.8	Siegelung weggebrochen
54	20340	KV-Baugrund	hochformatige Tafel	Fragment	*3.	*2.	2.2	Siegelung weggebrochen
55	20359	KV-Frau	hochformatige Tafel	Fragment	3.4	*6.	2.1	Rollsg. (Siegel 30): auf Rs., Sg.raum unbenutzt!
56	20343	DL-Si + Dienst	Innentafel einer Hüllentafel	+/- vollst.	2.7	2.1	1.7	
57	20356	Feldbestellung	Innentafel einer Hüllentafel	Fragment	3.7	2.3	1.7	
58	20355+	KV	hochformatige Tafel	Fragment	5.8	*9.	*2.	Siegelung weggebrochen
59	14454	KV-Baugrund	hochformatige Tafel	vollständig	3.9	7.4	2.1	Rollsiegel (Siegel 31) und Fingernagel, 5x
60	20372	DL-Si	Hüllentafel (ungeöffnet)	vollständig	3.7	2.5	2.1	Stempelsiegel, 2x (Siegel 32)
61	14437	KV-Frau	hochformatige Tafel	vollständig	4.7	9.3	2.5	Stempelsiegel, 3x (Siegel 33)
62	20367	DL-Si	Hüllentafel (ungeöffnet)	vollständig	4.5	3.2	2.5	Stempelsiegel, 2x (Siegel 34)
63	14446	DL-?	Innentafel einer Hüllentafel	vollständig	3.3	2.7	1.6	
64	20362	DL-Si	Hüllentafel (ungeöffnet)	vollständig	5.0	3.6	2.6	Stempelsiegel, 2x (Siegel 35) und Fingernagel, 6x
65	20370	DL-Si	Hüllentafel (tw. geöffnet)	+/- vollst.	*4.	3.0	2.4	Stempelsiegel, 1x (Siegel 36)
66	14438	GU	Hüllentafel (ungeöffnet)!	vollständig	6.3	4.1	3.4	Stempelsiegel, 3x (Siegel 37)

Postgate⁸ gegen die von F. M. Fales und L. Jakob-Rost favorisierte Interpretation als Teppichknüpfer.⁹ Postgate seinerseits übersetzt den Begriff mit “*professional transporters*” bzw. “*overland porters*”. Entscheidend für die Deutung von *hundurāyu* ist der Brief VAT 8877 = KAV 112 (mit Hülle VAT 8872 = KAV 206) mit dem Terminus *tūg.ma-si-ki* in VAT 8877: 9.¹⁰

Nr. 2 = VAT 20345: Z. 12: Nach Kopie und Kollation *ina ad-ri*¹ (statt *ina ad-x-r*¹ in der Bearbeitung). – Z. 16: Obwohl in der Bearbeitung betont wird, daß das Zeichen nach ⁴pa sicher nicht en wäre, gibt die Kopie ein fast vollständig erhaltenes en wieder. Auch im Index der Eponymen wird der *limmu* ^{PN}pa-en-pap gelesen. Nabû-bēlu-ušur war Eponym im Jahr 672 v. Chr. A. R. Millard, SAAS 2 (1994) 107 ordnete den Beleg dem postkanonischen Eponym Nabû-šarru-ušur zu.

Nr. 5 = VAT 14449: Die Kopie dieses Texts wird mit “Darlehen” übertitelt. Ich ziehe die vorsichtige Formulierung “inner tablet of a contract text” in der Bearbeitung vor. Der Text ist bisher ohne Parallelen und die Natur der hier beurkundeten Transaktion unklar. – Z. 2: Die Kopie gibt, anders als die Bearbeitung, vor dem Personennamen noch Reste eines Zeichens an, das allerdings auf den Rand geschrieben wäre. In Anbetracht von Z. 4 liegt die Ergänzung [š]ra¹ nahe. – Z. 6: t¹a* x x x¹ ^{PN}bi-su-u-a: Bei der Kollation des Textes erschien mir die in der Bearbeitung vorgeschlagene Ergänzung ša kù.babbar unmöglich. Auch die in der Kopie angegebenen Zeichenreste schließen diese Ergänzung aus. Sicher ist nur, daß es sich um die Reste dreier Zeichen handelt, die durch tiefe Kratzer (bei der Ausgrabung?) verstümmelt wurden.

Nr. 6 = VAT 20347: Z. 2: [ig-re-š]ú šá 9* itu.meš.

Nr. 7 = VAT 20368: Tafel – Z. 3: Gegen Kopie und Bearbeitung las ich bei der Kollation *ina* igi.

Nr. 8 = VAT 14448: Z. 4, 7: Die Lesung ^{PN}šum-ma-aš-š[ur] ist ^{PN}šum-ma-⁴[aš-šur] sicher vorzuziehen, ebenso ^{PN}mu-di-aš-š[ur] statt ^{PN}mu-di-⁴[aš-šur]. Dies stützt auch die Kollation des Textes. – Z. 8: Die Zeile endet mit *sum-an*. – Z. 14: Gegen die Bearbeitung igi ^{PN}. Daß der letzte Zeugename nicht eingetragen wird, kommt öfter vor, so beispielsweise in VAT 5604 = VS 1, 101, CTN 3, 70 und ND 3426 (D. Wiseman, *Iraq* 15 (1953) 141 Tf. XII).

Nr. 10 = VAT 14440: Z. 8. Die Kopie bestätigt das u₄-14 der Umschrift (gegen die Übersetzung in der Bearbeitung).

Nr. 11 = VAT 20339: Z. 7: R. Jas interpretiert é zi-šu in seiner Bearbeitung des Textes als SAAS 5, 33 als “*house with its people*”. Ich halte eine Emendierung zu é ig¹-šú

“Haus (mit) seiner Tür” für wahrscheinlicher.

Nr. 12 = VAT 14453: Z. 8: Die Kopie stützt die Lesung u₄-22-¹kam¹, korrigiere “*day 28*” in der Übersetzung. – Z. 9: Nach der Kopie scheint die Lesung ^{PN}pa-pap.meš-⁴apin-eš¹ wahrscheinlicher zu sein als ^{PN}pa-pap.meš-⁴aš¹. Der Text wäre dann ins Eponymat des Nabû-ahhē-ēreš im Jahr 681 v. Chr. zu datieren, nicht ins Eponymatsjahr des Nabû-ahhē-iddin, 675 v. Chr.

Nr. 13 = VAT 20342: Wie die Überschrift der Kopie richtig festhält, handelt es sich um ein Silberdarlehen, nicht um ein “*loan of silver and garments*” (so in der Bearbeitung). – Z. 6: Das Zeichen un am Zeilenende ist nach Kopie und Kollation eindeutig. Zu der schwierigen Passage Z. 6-8 s. die Lesungsvorschläge von K. Deller in SAAB 5 (1991) 43.

Nr. 16 = VAT 14444: Der Text wurde von R. Jas als SAAS 5, 21 bearbeitet. – Z. 13: Wie die Götterreihe Aššur, Šamaš, Bēl fortgesetzt wird, ist unklar. In der Bearbeitung wird die Ergänzung [⁴pa] vorgeschlagen. Tatsächlich wäre dies die in Assur gebräuchlichste Kombination. Wegen der beiden Winkelhaken, die in der Kopie nach der Lücke angegeben sind, liegt hier sicherlich eine erweiterte Version der Götterreihe vor. Möglich wäre *aš-šur* ⁴utu en [⁴pa] man, vielleicht auch *aš-šur* ⁴utu en [man a] man oder *aš-šur* ⁴utu en [a-de-e] man.


Nr. 17 = VAT 14450: Zu diesem Text s. J. N. Postgate, AOAT 240 (1995) 404. Er übersetzt *qiptu* mit “*advance*”. – Z. 7: Nach Kollation und Kopie *ha.la-šū-u* statt *ha.la-šú* in der Bearbeitung. – Z. 14: en *de-<ni>-šú* ist der Lesung en *di-šú* in der Bearbeitung vorzuziehen.

Nr. 18 = VAT 20338: Z. 13: Kopie und Kollation legen die Lesung *igi* ^{PN}šá-kil-ia nahe, so auch der Vorschlag Dellers in SAAB 5 (1991) 50. Der Eintrag A-ahhē im Namensindex (S. 10) ist zu streichen.

Nr. 22 = VAT 14439: Z. 5f.: Die Lesung 15 *ina* + 1 kùš gid.[da] ⁶10 *ina* + 1 kùš dagal (gegen die Bearbeitung 10 ½ kùš dagal) “15 Ellen lang, 10 Ellen breit” ist vorzuziehen.

Nr. 26 = VAT 20336: Z. 1: Gegen die Bearbeitung ist 1 gin 3-<su> kù.babbar “1 ⅓ Scheqel Silber” zu lesen. Im Neuassyrischen werden Bruchteile eines Scheqels entweder durch waagrechte Keile¹¹ oder durch senkrechte Keile, versehen mit einem phonetischen Komplement,¹² angegeben.

Nr. 27 = VAT 20354: Zu diesem Text s. J. N. Postgate, AOAT 240 (1995) 403.

Nr. 28 = VAT 20350: Z. 8: [x] giš.ig.meš šá giš.li-²a-¹ri¹-a-te. ¹ri¹ =  giš.li-²a-¹ri¹-a-te ist zu *li'āru*, einer Nadelholzart,¹³ zu stellen, wobei *li'āriāte* der Genitiv des femini-

¹¹) Siehe J. N. Postgate, FNALD (1976) 66.

¹²) Gegen Postgate, a. O. 66 wird diese Schreibung nicht nur bei Minen, sondern auch bei Scheqeln verwendet, s. ND 2320 = *Iraq* 16 (1954) Tf. VIII: 3: 1 gin 3-*si* kù.babbar und ND 2343 = a. O. 47: 6 gin 3-*su* kù.babbar (Umschrift rekonstruiert aus der Paraphrase “6 *sheqels* 3 *SU* of silver”).

¹³) Zur Identifikation von *li'āru* s. J. N. Postgate, BSA 6 (1992) 182. Postgate lehnt die Interpretation als Weißzeder ab. Dieser Vorschlag geht auf R. C. Thompson, *A Dictionary of Assyrian Botany* (1949) 285 zurück und fand Eingang in die Wörterbücher (*AHw* 1353 *sub* ti(²)āl/ru(m), *tijāl/ru(m)*, *lijāru* “Weißzeder (*Juniperus oxycedrus*)” und CAD L 184

⁸) J. N. Postgate in: M. Dietrich – O. Loretz (Hrsg.), “Vom Alten Orient zum Alten Testament.” *FS W. von Soden*. AOAT 240 (1995) 405f.

⁹) F. M. Fales – L. Jakob-Rost, SAAB 5 (1995) 23f.: “a group of craftsmen, presumably of ultimate Mannean origin, but present in Assyrian temples at least since Sargon's reign, specialized in weaving activities, relevant to carpets or perhaps just mats”.

¹⁰) Bearbeitung: E. Ebeling, SVAT (1954) 28f.

nen Plurals ist.¹⁴ Im Neuassyrischen ist es die Pluralbildung auf *-āte* bei Nomina, die im Singular keine feminine Endung haben, nicht ungewöhnlich.¹⁵ Zudem können manche Nomina auch zwei Pluralformen, eine maskuline und eine feminine, bilden.¹⁶ Welcher Fall bei *l'āru* vorliegt, kann aus den bisher bekannten Belegen nicht entschieden werden. Die Türen aus *l'āru*-Holz sind Teil des Erbes eines Sohnes des Šumma-Aššur. Türen aus dieser Holzart lassen auch Sanherib und Assurbanipal herstellen.¹⁷ Daß ein Privathaus mit so kostbaren Materialien ausgestattet sein konnte, spricht einmal mehr für den Reichtum der Einwohner von Assur.

Nr. 29 = VAT 20352: li. Rd. 1: Nach Kollation ist das Tagesdatum *u₄-24* zu lesen.

Nr. 30 = VAT 14428: Z. 26: Die Kopie zeigt klar *PNū-pa-qa-ana-aš-šur* "Upaqa-ana-Aššur". Die Bearbeitung und der Eintrag im Namensindex sind zu korrigieren. In der Schreibung *PNpa-qa-ana-aš-šur* ist ein Mann dieses Namens in N 9 häufiger zu belegen, s. die Indexeinträge (S. 15).

Nr. 31 = VAT 20341: Hülle – Z. 9': *u₄-12-kam*. – Tafel – Z. 5: wie der Text der Hülle (li. Rd. 3f.) zeigt, ist Dada-ahhē in diesem Text Bürge (*bēl qātāte*). Aus diesem Grund ist auf der Tafel nach seinem Namen [en šu.2(.meš)] zu ergänzen. Zum Nebeneinander von Personal- und Sachhaftung s. M. Jursa – K. Radner, *AfO* 42/43 (1995/96) 93. – Z. 6f.: Gegen die Kopie ergab die Kollation als jeweils erstes Zeichen ein klares *mī* (so auch die Bearbeitung). – Z. 10: Nach Kopie und Kollation *u₄-12-[kam]*. – Z. 13: *igi PNsu-ra-si-lī*.

sub lijāru "white cedar"). Postgate bestimmt *l'āru* als eine im Amanus-Gebirge heimische Nadelholzart und schlägt die Identifikation mit der Fichte, *Abies cilicia*, oder mit *Juniperus excelsa*, einer Untergattung zu *burāšu*, s. J. N. Postgate, a. O. 180f., vor.

¹⁴) Obwohl im Neuassyrischen *i+a* und *i+ā* gerne zu *ā* kontrahiert werden, sind unkontrahierte Formen, wie hier *l'āriāte*, nicht selten, vgl. GAG § 16k und die Belege bei K. Deller, *Lautlehre des Neuassyrischen* (Diss. Wien, 1959) 136f. §§ 31a-d.

¹⁵) Vgl. GAG § 61n. In einer von K. Deller – I. L. Finkel, *ZA* 74 (1984) 76-91 veröffentlichten Inventarliste finden sich dafür einige gute Beispiele: Z. 2: 2 *ha-si-ni'-a-te* zu *haššinnu*, Z. 15: 4 *giš.ma-āš-ha-la-te* zu *mašhulu*, Z. 21: 3 *giš.ku-si-a-te* zu *kussū'u*, Z. 24: 2 *giš.ki-tū-ri-a-te* zu *kiturru* (Singular in Z. 28: *giš.ki-tū-u-ru*), Z. 32: 2 *dug.ha-ri-a-te* zu *hari'u* und Z. 43: 2 *a-ru-a-te* zu **aru'u*.

¹⁶) Vgl. GAG § 61o. Beispiele für die Bildung eines doppelten Plurals geben K. Deller – S. Parpola, *RA* 60 (1966) 69.

¹⁷) *l'āru*-Holz wird bei Sanherib (D. D. Luckenbill, "The Annals of Sennacherib." OIP 2 (1924) 129: H2 vi 60: *giš.ig.meš li-ia-ri* (mit Variante *giš.ig.meš giš.li-ia-ri* in H1) und 132: H4 71: *giš.ig.meš giš.šur.min li-ia-ri*) und bei Assurbanipal (M. Streck, "Assurbanipal und die letzten assyrischen Könige bis zum Untergang Ninives." VAB 7/2 (1916) 88: Rassam-Cyl. x 99: *giš.ig.meš li-ia-a-ri* und 150: Cyl. C x 70: [*giš.ig.meš giš.li-ia-a-ri*]) als Material für Türen genannt. – Zu den Darstellungen von Nadelbäumen auf den Reliefs von Sanherib und Assurbanipal siehe E. Bleibtreu, *Die Flora der neuassyrischen Reliefs*. WZKM Sonderband 1 (1980) 170-176 bzw. 224-231.

Nr. 33 = VAT 9369: Z. 5: *ē* statt *é* in der Bearbeitung. – Z. 14: Zeilenende nach *simug*. – Z. 19: Der Name des zweiten Verkäufers wird in der Bearbeitung und im Namensindex als Nabū-nādin-ahhē aufgefaßt. Während *pa* in dieser Zeile klar zu lesen ist, besteht über die Lesung des Elements *pap.meš* aufgrund von Z. 14 kein Zweifel. Das mittlere Element ist nach Z. 19 aber ein *šu*, vielleicht auch ein leicht beschädigtes *ku*. Die Lesung *sum* scheint nach der Kopie jedenfalls ausgeschlossen zu sein. Vielleicht ist der Name *PN^dnusku'-pap.meš* zu lesen und als Hyperchoristikon Nusku-ahhē zu deuten.

Nr. 34 = VAT 9396: Z. 30': K. Dellers Vorschlag, *lim-mu PN^rsa¹ gal mu'* zu lesen, s. SAAB 5 (1991) 78, erscheint mir sehr plausibel zu sein. Die abgekürzte Schreibung für den Eponymen Sa'ilu wird auch in Nr. 51: 18 verwendet.

Nr. 35 = VAT 9398: Z. 15: Sicherlich *PNbād-ma-[ki-aš-šur]* zu ergänzen. Dür-makī-Aššur wird in der Liste VAT 20354 = Nr. 27 mehrfach genannt. – Z. 20: *lū*.hu-dar-a-^ra¹*. – Rs. 21-24: *lū**. – Rs. 28: Laut Kopie ist der Personenkeil vor dem Patronym auf der Tafel zu sehen.

Nr. 37 = VAT 9367: Z. 4': Nach Kollation ist *gab-bu uru.šā.[uru-a-a]* "alle aus Libbi-āli" zu lesen. – Z. 5'f. befinden sich noch auf der Vorderseite, die Zeilennummerierung in der Bearbeitung ist zu korrigieren. – Nach Kollation und Bearbeitung ist zwischen Z. 18' und 19' eine Trennlinie gezogen. – Z. 19': Die Lesung *maš.maš* in der Bearbeitung ist nach der Kopie ausgeschlossen. Da es sehr ungewöhnlich wäre, würde die Götterreihe von einem anderen als Aššur eingeleitet werden, ist der Zeilenanfang wohl als *āš-šur* zu lesen. – Z. 22': *gur* ist nach der Kopie vollständig erhalten. – Z. 24': Der Text wurde im Jahr 679 v. Chr. abgefaßt, dem Eponymatsjahr des Issi-Adad-anēnu. In der Bearbeitung und im Namensindex wird die Zeile als Zeugennennung gedeutet. Da aber die Lesung [*itu.x u₄-n-ka*]_m *lim-me¹ PN^{ta}im-a-nēnu* hinreichend klar ist, ein Mann namens Issi-Adad-anēnu in den Texten aus Assur anders als als Eponym nicht belegt ist und die Datierung 679 v. Chr. in den Wirkungszeitraum des Dada-ahhē fällt, spricht nichts gegen die Interpretation der Zeile als Datumsangabe.

Nr. 39 = VAT 9380: Z. 1: *lū**. – Z. 10: In der Lücke ist – gegen die Bearbeitung – sicherlich [*tuāru dēnu*] zu ergänzen, wofür auch ausreichend Platz vorhanden ist. Die Klageverzichtsklausel *tuāru dēnu dabābu laššu* wird zwar besonders in älteren Texten zu *tuāru dabābu laššu* verkürzt, was der mittelassyrischen Klausel entspricht, die Elemente *tuāru* und *dabābu* werden jedoch nur sehr selten weggelassen. Es scheint sich dann um Versehen zu handeln. Klageverzichtsklausel ohne *tuāru*: ADD 320, Assur 4 = A. Y. Ahmad, *Al-Rāfidān* 17 (1996) 218 Nr. 4. Klageverzichtsklausel ohne *dabābu*: ND 3429, CTN 2, 12. – Rs. 1: Ich ziehe die Ergänzung *ib-b[ala-kāt-u-ni]* der Lesung *ip-p[ār-rik-(u)-ni]* in der Bearbeitung vor, da das Verbum *nabalkutu* auch in den meisten anderen Vertragssicherungsklauseln dieses Archivs verwendet wird: Nr. 16: 12, Nr. 17: 13, Nr. 22: 14, Nr. 30: 20, Nr. 51: 12, Nr. 52: Rs. 4.

Nr. 41 = VAT 9365: Z. 2: Nach Kopie und Kollation ist die Lesung *uru.ka-pi-šū-ga-a-[a]* gegen Bearbeitung und Ortsnamensindex (S. 10) *uru.ka-par-šū²-ga-a-[a]* eindeutig.

Nr. 42 = VAT 9368: Z. 7: Die Preisangabe kann sicherlich nicht, wie in der Bearbeitung, als *l-me* gelesen werden. Da die Urkunde wegen der Siegelung durch den *ša muhhi āli* sicherlich an den Anfang des 7. Jh. v. Chr. zu stellen ist,

keinesfalls in die postkanonische Zeit (so die Bearbeitung), wären hundert [Minen Kupfer] als Kaufpreis für ein Haus zwar durchaus plausibel, doch weisen die Zeichenspuren nach der Kopie doch eher auf eine Lesung $[5^? \frac{1}{2}]$ [ma.na kù.babbar]. – Z. 8: Als Verbum ist am Zeilenende $[i-ši-mu]$ zu ergänzen, was sich mit den in der Kopie angegebenen Spuren auch vereinbaren läßt. – Z. 9: Nach *uppuš* ist $[zarip laqe^?]$ zu ergänzen. – Z. 10: Ergänze $[tuāru dēnu]$, s. bereits zu Nr. 39: 10. – Die Trennungslinie befindet sich nicht, wie in der Bearbeitung angegeben, zwischen Z. 22 und 23, sondern, wie in der Kopie eingezeichnet, zwischen Z. 23 und 24. Auf dem linken Rand sind zwei zerstörte Zeilen zu finden, nicht drei, wie in der Bearbeitung angegeben.

Nr. 45 = VAT 20395: *tūg.ki.ta = šupālitu* “Untergerwand”, nicht “overgarment”, wie in der Bearbeitung übersetzt wird.

Nr. 46 = VAT 20396: Zur Klausel *alaktu ušērab ušēša* in diesem Text und in Nr. 48 s. J. N. Postgate, AOAT 240 (1995) 404. – Hülle – Z. 8: Die Zeile endet nach Kopie und Kollation mit *i-pal-lah*. – Z. 18: Sicherlich parallel zur Innentafel Z. 12' $PNgin-i$ $[dumu-šū]$ zu lesen.

Nr. 47 = VAT 14435: Z. 8: *itu.apin = arahšamnu* (viii), nicht *du'uzu* (iv), wie in der Bearbeitung. – Z. 11: Ich ziehe die Lesung $PNim-mil-ki-kam$ “Adad-milki-ēreš” der Interpretation als $PNim-iš-ki-kam$ “Adad-iški-ēreš” in Bearbeitung und Namensindex (S. 10) vor, zur Debatte s. K. Deller, *BaM* 15 (1984) 235 Anm. 43.

Nr. 48 = VAT 20382: Z. 4.: Die Lesung des Zeilenendes ist problematisch, s. dazu SAAB 5 (1991) 24 Anm. 88 und 103. Eine weitere Möglichkeit wäre, die Zeichen hinter dem Namen *Ahī-ittabši* als Patronym zu interpretieren. Nach Nr. 1: 3 und 5 ist der Vater des *Ahī-ittabši* *Qaqqadānu*. Während das Zeichen *i* noch relativ unproblematisch zu *dumu* zu emendieren wäre, lassen sich die folgenden Zeichen nur schwerlich mit dem Namen *Qaqqadānu* verbinden. Mir erscheint die Lesung *i-na-āš-ši* nach Kollation und Kopie am wahrscheinlichsten, besonders wegen der Parallele in Z. 10f.: *re-eh-tú* $^{11}ig-re-e-šú$ *i-na-āš-ši*. Die Z. 1-4 wären dann zu übersetzen: “32,5 Scheqel Silber als seinen Lohn für zehn Monate nimmt *Ahī-ittabši*.” Z. 6: Nach Kopie und Kollation *a-na* statt *ana* in der Bearbeitung. – Z. 16: Nach Kopie und Kollation *igi* $PNša-sa-nu-ti$.

Nr. 49 = VAT 20400: Hülle – Z. 5': Nach Kopie ist der Zeilenanfang eher *igi* $PNpa-su$ zu lesen. Auch in Nr. 65: 8 wird der Gottesname *Nabū* durch das Zeichen *pa* ohne Gottesdeterminativ geschrieben. – Tafel – Z. 5: Nach Kollation 9^* statt 9 in der Bearbeitung. In der Kopie ist die Stelle unklar.

Nr. 51 = VAT 15500: Z. 19: Die Zeile beginnt nach Kopie und Kollation mit *i-qa-bi*. – Rs. 11 und 15: Die Zeugen sind *engar šá é ki.mah* “Bauer des *bēt kimahhi*” bzw. *engar šá dumu man* “Bauer des Kronprinzen”. Für eine Emendation von *engar* zu *lú**, so die Bearbeitung, besteht keinerlei Anlaß.

Nr. 52 = VAT 14436: Z. 14: Das problematische Zeichen am Zeilenbeginn ist wohl nicht als *urudu* zu lesen, sondern eher als *dur*. Es findet sich auch in dem Brief VAT 15580 = Ass. 13850s = N 33 (-): $9^:$ 3 *dur*.meš kù.babbar $^{10}a-na$ $PNdi-ni$ “Gib dem PN drei Reifen² aus Silber!”

Nr. 53 = VAT 15501: Z. 7': $lú^*.tur^1$. – Z. 11': Nach Kollation $PNtu-me-x^1[-x-x]$. Auch die Kopie läßt sich mit der Lesung $PNka.k[a-a-a]$ “*Dibbayu*” in der Bearbei-

tung und im Personennamenindex (S. 13) kaum vereinbaren. – Z. 23': *aš-šur* führt die Götterreihe an, nicht *Issar* (15), wie Bearbeitung und Götternamenindex (S. 10) angeben.

Nr. 57 = VAT 20356: Dieser Text bildet zusammen mit ND 2342 = FNALD 28, ND 3457 und TIM 11, 4 die Gruppe der Feldbestellungsverträge, durch die der Schuldner verpflichtet wird, ein Feld des Gläubigers zu kultivieren. – Z. 3': Es wird Ersatz für *tibnu* = *še.in.nu* “Stroh”, nicht für “corn”, so in der Bearbeitung, gegeben. – Z. 7': Die Zeile endet mit *a.ša*. – Z. 9': Die Zeile endet mit *ši-ib-š[i]*.

Nr. 59 = VAT 14454: Z. 8: In der Bearbeitung wird *su-qa-qu é-ú* umschrieben, aber “*exit alley*” übersetzt, dem wohl die Lesung *é-ú* zugrundeliegt. In der Kopie erscheint das betreffende Zeichen allerdings als *igi*, was die Lesung *é* ausschließt, die Lesung als beschädigtes *é* aber ermöglicht. – li. Rd. 1: Nach der Kopie ist die Lesung $PNdu-na-a-a$ sicher. – li. Rd. 3: Nach Kollation und Kopie ist die in der Bearbeitung vorgeschlagene Lesung $[(lú^*)a].ba šá$ für den Zeilenanfang unmöglich. Das erste Zeichen scheint *é* zu sein. Die Stelle ist unklar.

Nr. 60 = VAT 20372: Z. 3: Nach Kopie und Kollation g *gin kù.babbar*.

Nr. 61 = VAT 14437: Z. 7: $1 \frac{1}{2}$ *ma kù.babbar*. – Rs. 6: *be-e-nu'* (Text: *me*).

Nr. 62 = VAT 20367: Z. 15: Die Zeile ist wesentlich für die Deutung des Vermerks am Ende dieser Silberobligationsurkunde. Die in der Bearbeitung vorgeschlagene Emendation zu *e-gir-tú šá kum dan'-na-tú'* ist nicht möglich, da diese Form von *dannutu* aufgrund der Vokalharmonie nicht existiert. Ich konnte bei der Kollation des Textes zwischen *šá* und *qu* einen klaren senkrechten Keil ausmachen und lese deshalb *e-gir-tú šá* $PNqu-un-na-an-[ni]$ “Die *egirtu*-Tafel des *Qunnānu*”. Dieser Name ist vielleicht zu den von *qanānu* abgeleiteten Personennamen zu stellen: *aAkk* $PNqú-nu-núm$, *aA* (m) *qá-nu-tum/tim*, *mB* $PNqu-un-nu-nu/ni$, *mA* m *qa-nu-un-tu*, *nA* m *qa-nu-un-tu*.¹⁸ Dem Namen *Qunnānu* läge allerdings nicht, wie diesen Namen, das Verbaladjektiv des Dopp- lungstamms *qunnunu*, assyrisch *qannunu* zugrunde, sondern eine Nominalform *purs-ān*.

Nr. 63 = VAT 14446: Z. 14: Nach Kopie scheint die Lesung $PNdingir-igi.lal$ “*Ili-āmur*” gut möglich.

Nr. 64 = VAT 20362: Z. 2: Gegen die Umschrift in der Bearbeitung ist zu lesen $6 ma.na kù.babbar \frac{1}{2} ma.na-šú$ “6 $\frac{1}{2}$ Minen Silber”, wie ja auch übersetzt wird. – Die in der Bearbeitung mit “*Left Hand Edge*” übertitelten Zeilen schließen – auf der rechten Tafelseite – direkt an Z. 11 an und laufen schräg über den Tafelrand. Zur Deutung des Vermerks *ša karimūni iddan* s. C. Zaccagnini, SAAB 8 (1994) 28-42.

F. M. Fales, L. Jakob-Rost und E. Klengel-Brandt ist mit dem vorliegenden Band eine sorgfältige Textedition, die auch die Bearbeitung der für Rechtsurkunden so wichtigen Siegelungen miteinschließt, geglückt. Damit ist der erste große Schritt hin zur Veröffentlichung des neuassyrischen Urkundenmaterials aus As-

¹⁸ Die Belege werden, mit Ausnahme der neuassyrischen Stelle (CTN 1, 4: 19, s. K. Deller, *OrNS* 58 (1959) 265) und des altassyrischen Frauennamens (fünf Belege bei T. Sturm, NABU 1995/37), in den Wörterbüchern *sub qunnunu* zitiert (*AHw* 928 und *CAD* Q 306).

sur getan. Es ist zu hoffen, daß die Abteilung E. VIII. "Keilschrifttexte aus neuassyrischer Zeit" in der Reihe der Assur-Publikationen bald mit weiteren Bänden fortgeführt werden kann.

Wien.

Karen Radner.

A. Kirk Grayson, *Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC, I (1114-859 BC)*. XXI, 425 pp., 5 Microfiches. Toronto – Buffalo – London, University of Toronto Press, 1991 (= *The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Assyrian Periods*, Volume 2). Preis: UK £ 100.00, Europe US \$ 175.00.

Der zweite Band mit assyrischen Königsinschriften, der im Rahmen des RIM-Projektes erschienen ist, umfaßt die Inschriften der assyrischen Könige von Tiglatpileser I. (1114-1076 v. Chr.) bis Aššurnasirpal II. (883-859 v. Chr.). Die Inschriften dieser beiden Könige machen zugleich auch das Gros des Bandes aus; Aššurnasirpal II. allein beansprucht mit 205 Seiten mehr als die Hälfte des Raumes. Neben den Annalen dieses Königs finden sich noch zwei Texte, die ebenfalls als 'Klassiker' unter den assyrischen Königsinschriften gelten können, nämlich zum einen die berühmte Prismeninschrift Tiglatpilesers I. (A.0.87.1). Sie wurde bekanntlich 1857 von der Royal Asiatic Society als "Testobjekt" für die Entzifferung der Keilschrift verwendet. In der langen Reihe der assyrischen Königsinschriften ist sie der früheste Annalenteil, der über die Feldzüge des Königs in chronologischer Reihenfolge berichtet (s. dazu S. 7). Zum anderen ist hier der 'Zerbrochene Obelisk' des Aššur-bêl-kala (A.0.89.7) zu nennen, der nicht nur wegen der Probleme um seine Zuweisung, sondern vor allem wegen seines ausführlichen Jagdberichtes (Kol. IV) größere Beachtung gefunden hat.

Manche Texte in diesem Band sind mit besonderen Schwierigkeiten für den Bearbeiter verbunden. Zum Beispiel sind die Annalen Aššur-bêl-kalas nur fragmentarisch erhalten, so daß eine durchgehende Rekonstruktion nicht möglich ist. Ein anderes Problem stellt sich bei den Annalen Aššurnasirpals II.: die Papierabklatsche, die als Grundlage früherer Editionen dienten, wurden vernichtet. Die meisten Originale, große Steinplatten aus dem Palast Aššurnasirpals in Kalḫu, wurden *in situ* belassen und sind somit nicht überprüfbar. Die sog. Standard-Inschrift Aššurnasirpals (A.0.101.23) ist wegen der Vielzahl der Exemplare, die in zahllose Museen und Sammlungen gelangt sind, ein bibliographisches Schrecknis.

Angesichts dieser (und einiger anderer) Hindernisse verdient der Autor Dank und Anerkennung für seine Leistung. Schon in ARI 2 (Wiesbaden 1976) hat er die meisten der hier edierten Inschriften übersetzt

und sich als profunder Kenner der Materie erwiesen. Diese langjährige Erfahrung ist dem vorliegenden Band zugute gekommen. Abgesehen von der ganz anderen Anlage von ARI 2 weist RIMA 2 vor allem folgende Neuerungen auf:

Die Annalen Aššur-bêl-kalas wurden, anders als in der Edition Weidners, nicht mehr zu einem (hypothetisch) einheitlichen Text verarbeitet, sondern die einzelnen Exemplare wurden getrennt ediert. Dies ist aus methodischen Gründen zweifellos vorzuziehen. Des weiteren wurden die zahlreichen Tonnägel Aššurnasirpals aus Ninive zum Teil neu arrangiert. Hier besteht das Problem, daß die meisten Texte aus sehr vielen kleinen Fragmenten rekonstruiert werden mußten. Solange keine vollständigeren Exemplare gefunden werden, wird hier immer ein gewisser Spielraum für Diskussionen sein. Um einen leichteren Zugang zur früheren Literatur zu ermöglichen, habe ich unten eine Konkordanz zu den Veröffentlichungen Thompsons in *Archaeologia* 79, AAA 18, 19 und 20 beigegefügt, so daß dem Benutzer der Umweg über den Index der (ohnedies nie verwendeten) Museumsnummern erspart wird.

Bei den Bronzeten von Balawat und dem Rassam-Obelisk Aššurnasirpals (S. 277ff. und S. 342ff.) hätte ich es vorgezogen, wenn die Beischriften nicht vom Haupttext getrennt wären; schließlich bilden hier der Text, die Reliefs und ihre Beischriften eine Einheit.

Der Vergleich der Übersetzungen mit denen in ARI 2 ergibt eine gewisse Anzahl kleinerer Veränderungen, die zum einen auf die neuen Textrekonstruktionen zurückgehen, zum anderen aber auch die Fortschritte in der akkadischen Lexikographie widerspiegeln. Problematisch ist freilich die fehlende Kennzeichnung von Kollationsergebnissen. Mehrfach sind Abweichungen von den älteren Editionen feststellbar, bei denen unklar ist, ob sie tatsächlich auf die (nur global vermerkte) Kollation zurückgehen. Generell wäre eine bessere Dokumentation der neuen Lesungen hilfreich gewesen, auch wenn dies den sehr knappen Kommentar um einige Zeilen erweitert hätte.

Bei der Lektüre des Bandes habe ich mir einige Bemerkungen notiert, die ich im folgenden zur Diskussion stellen möchte:

Tiglatpileser I.

Nr. 1 (Prismen-Inschrift): S. 12 I 8: *mu-še-eb-ru šēni* "who exposes the wicked" folgt CAD B 118a, s. v. *barû*. Dies bildet eine semantische Parallele zu dem vorangehenden *ḫā'it šalpāt ajjābē* (Z. 7f.). Eine andere Deutung findet man in *AHw* 123a (zu *berû*, "der hungern läßt"). – S. 14 I 71: Die von King, AKA S. 36 und *AHw* 811a *lup-te-her* gelesene Verbalform wird hier *lul-te-šir* "I ... put in readiness" gelesen (auch III 41, s. den Kommentar S. 14). Ein Hinweis im Kommentar auf die gewiß ebenso gute ältere Lesung wäre nützlich gewesen. – S. 14 I 78: *kāma rāḫiṣi* bezieht sich doch wohl auf den Gott Adad (mit *AHw* 934b s. v. *rāḫiṣu*). Die